

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herrlich zu  
Hors d'Oeuvre  
und Rohgemüse-  
Platten

**Delix**  
ersetzt  
**Mayonnaise**  
eiel- u. fettfrei Marken-  
frei

Oh!



ein graues  
Haar

Färben · Dauerwellen

Verkauf der meistbekanntesten Far-  
ben, wie Kleinol, Imedia, Sava-  
color u. a. zu bill. Tagespreisen.  
I. Spezialgeschäft für Damen und  
Herren, nebst separatem Sanitäts-  
geschäft nebenan.

Spezialität: Krampfaderstrümpfe.

**F. KAUFMANN**

Kasernenstr. 11 b. d. Sihlbrücke,  
Zürich.

# Die Frau

## Die Kinderreichen

Man hat — zumal heute — nur das Recht, seinem Humor etwa die Zügel schießen zu lassen, wenn man auch bereit ist, gelegentlich auf die ernsthaften Sorgen einzugehen, die so viele Menschen bedrücken, — zuweilen so sehr, daß ihnen der Sinn für Humor zeitweise vergeht. Zu diesen drückenden Sorgen gehört momentan die Lage der kinderreichen Familien, soweit sie nicht den sehr wohlhabenden Schichten angehören. Und wir reden jetzt nicht nur von den Allerärmsten, noch von ihren Kleidungs- und Ernährungsschwierigkeiten, sondern vom Wohnen.

Solange das Angebot an Wohnungen noch die Nachfrage überstieg, ging es noch an, wenn auch vielfach unter Schwierigkeiten. Jetzt aber scheinen die Zustände mehr und mehr unhaltbar zu werden, so daß Presse und öffentliche Meinung sich in immer vermehrtem Maße mit ihnen zu befassen haben. Familien mit drei kleinern Kindern stoßen bei der Wohnungssuche schon auf die größten Schwierigkeiten. Sind aber noch mehr Kinder da, so finden sie kaum mehr ein Unterkommen, besonders in städtischen Verhältnissen, — aber nicht nur da.

«Angenehme» Mieter sind kinderlose Mieter, «unangenehme», die andern.

Eine unserer größten Tageszeitungen veröffentlichte kürzlich die sehr bittere Zuschrift einer Mutter von vier Kindern, die die Anregung «macht»: «Wäre es nicht das Beste, uns in Barackenlagern zu «sammeln», wo wir unter uns wären, an irgend einem abgelegenen Orte, wo wir Mitmietern und Hausbesitzern nicht länger ein Dorn im Auge wären! Der Staat und die Gesellschaft brauchen ja unsere Kinder erst, wenn diese erwachsen sind. Vorher müssen wir versuchen, sie möglichst diskret, unsichtbar und geräuschlos aufzuziehen, und zugleich tüchtige und gesunde Menschen aus ihnen zu machen. Dies ist, besonders in Städten, wo Kinder kaum mehr etwas anderes, als eine Belästigung darstellen, nicht länger möglich.»

Ein ähnlicher Brief, wenn auch weniger bitter, aber dafür umso ergreifender, ging uns kürzlich von Seiten einer geplagten Familienmutter — sie hat ebenfalls vier Kinder — zu. Und da stellt sich heraus, — wie in vielen andern Fällen, daß die schlimmste Plage der Kinderreichen meist nicht einmal so sehr die Hauseigentümer, als — die andern Frauen sind, die Mitmieterinnen, Hausverwalterinnen etc. Solche, die nie Kinder hatten und solche, die längst vergessen haben, daß ihre eigenen Kinder dazumal nicht ganz die Tugendmuster waren, wie es ihnen heute ihr Erinnerungsvermögen vorspiegelt. Denn diese Kinder sind jetzt längst erwachsen, der Inlaid glänzt seit vielen

Jahren in unveränderter Makellosigkeit, kein Möbel bekommt jemals mehr einen Kratzer, kein Steinchen wird mehr in den sakralen Rasen geworfen, kein Blümchen von kleinen, begeisterten Händen abgestrupft. Und nun ziehen die «Neuen» ein, unten oder oben, und schon am zweiten Tag fliegt ein Ball auf den Balkon, oder hat der Vierjährige den bewußten Rasen betreten, oder das Kleinste hat sogar ein Wägelchen den so sorgsam gerechelten Kiesweg entlang gezogen. Wo bleibt eigentlich die Mutter! Was hat die Person anderes zu tun, als ihre Bälge zu beaufsichtigen! Man wendet sich zunächst vielleicht an den Hausbesitzer, der etwa ein Verbot erläßt, in Zukunft den Rasen zu betreten. Manchmal auch gleich den ganzen Garten, — den Garten, der die geplagte Mutter, die kaum Zeit hat zum Spazierengehen, ein wenig hätte entlasten sollen. Und schon ist der Durchbruch durch die erste Feindeslinie erfolgt. Von jetzt an treffen die Anordnungen auf dem direkten Wege und in immer schärferem Tone ein: Die Kinder sollen die Schuhe schon gleich an der Haustüre ausziehen, es dürfen nirgends irgendwelche Spielsachen wahrnehmbar sein und vor allem sollen sämtliche Sprößlinge unsichtbar und geräuschlos ihre Jugendentage verbringen — «über unsere hat sich nie jemand beklagen müssen». Und nun wird schikaniert, bis die Hölle den Kinderreichen als Erholungsurlaub und begehrten Zuluftflucht erscheint, weil es da vielleicht keinen Rasen und keine Plättliböden und keine Treppen und keinen Vorplatz-Inlaid mehr gibt.

Man darf wohl an der geistigen Gesundheit solcher ordnungsliebenden Hausgenossen füglich zweifeln, die die Zwangslage der andern benutzen, um ihnen das Leben zu verbittern und ihren Kindern jedes Recht auf fröhliche und natürliche Lebensäußerung (denn um mehr handelt es sich in den allersehrsten Fällen) im Interesse von Ordnung und tadelloser Sauberkeit abzusprenken.

Haben die sich derart vom lebendigen Leben entfernt, daß sie sich nicht mehr vorstellen können, was es heißt, heute - heute! - mit beschränkten Mitteln mehrere Kinder gesund und recht aufzuziehen, ohne alle Hilfe, denn zu einer Hausangestellten langt es in solchen Fällen ja meist nicht. Und haben diese Ordnungsturen beider Geschlechter keine Vorstellung davon, auf wieviel kleine und große Annehmlichkeiten die Eltern dieser Kinder Tag für Tag verzichten müssen, eben um dieser Kinder willen! Und davon, wie nett und behaglich es viele von ihnen haben könnten, wenn sie kein Kind oder nur eines hätten! Und wie oft es gerade die Besten und Lebenstüchtigsten



**VINDEX**  
hät scho gheilt

Ja, VINDEX heilt rasch. VINDEX ist nicht nur eine stark desinfizierende Salbenkompressen, VINDEX reinigt die Wunde, lindert den Schmerz und beschleunigt die Hautbildung.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
FLAWA, Verbandstoff- und Waffelfabriken Flawil

## Hotel-Restaurant Schäfligarten Rorschach

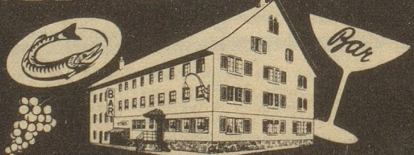
Neu renoviert

in nächster Nähe vom Hafensbahnhof. Schöne Zimmer mit fließend Wasser. Großer und kleiner Gesellschaftssaal. Gepflegte Küche. Vorzügliche Weine. Ausschank der Spezialbiere der Löwengarten-Brauerei Rorschach.

Höfliche Empfehlung:

Hch. Roost-Brönnimann, Mitgl. des V. R. K.

## HOTEL-HECHT



**DÜBENDORF**

Telephon 93 43 75 JEAN SUTTER-KRESSIG, Chef de cuisine